14. April 2011 Nr. 122

transparentle

Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen

Bienen AG

Fleißig in den Frühling ► s. 10

Shakespeare in EM

Theater der 8. Klasse ► s. 4

SCHULFEIER

Rudolf Steiner zum 150. Geburtstag

► s. 6

ZIRKUS

Akrobaten in der Schule

► s. 9

BERT 2011

Was ist drin wo Waldorf drauf steht?

► s. 18

PäWo

Kunst und Pädagogik im Dialog

► s. 20

Inhalt

2 Mitmachen beim transparentle

3 Aus dem Schulleben
3 Jahreszeitliches – Ostern
4 Shakespeares Irrungen – Theater der 8. Klasse
6 Schulfeier – auch zum 150. Geburtstag von Rudolf Steiner
9 Zirkus Saltini
10 Neues aus der Bienen AG
11 Neue integrative Band

11 Aus dem Unterricht
11 Geografie in der 9. Klasse
12 Nachtrag zum Kreativen Schreiben
13 Sigurd-Sage – Klassenspiel der 4. Klasse
14 Klasse 10 zu Besuch bei der Badischen Zeitung
15 Geschichtsepoche in der 8. Klasse

16 Berichte
16 Presseschau IWS
18 78. Bundeselternratstagung BERT
19 Bericht aus der Steuerungsgruppe
Bericht aus dem Personalkreis
20 Pädagogisches Wochenende 2011
23 Pressemeldungen Bund der Freien Waldorfschulen
24 IWS klagt zum dritten Mal gegen Land

25 Veranstaltungen, Informationen und Termine
25 Chance für junge Menschen – Freies Jugendseminar Stuttgart
Stammtisch für Eltern der Kinder mit Behinderung
Volkstanzkurs im Sommer

26 Schulgesichter
26 Erhard Beck

27 Forum
27 Zum 150. Geburtstag Rudolf Steiners

28 Die letzte Seite
28 Vertrauenskreis
Abkürzungsverzeichnis
Impressum

Einleger:
Aktuelle Termine / Putzliste / Anzeigen / ELMAR-Jobbörse

In eigener Sache – Mitmachen bei der Schulzeitung

Wer hat Interesse mitzumachen?

Wir suchen noch Redaktionsmitglieder, die uns bei der Ausarbeitung des transparentle unterstützen können. Voraussetzung dafür sind gute Kenntnisse in Textbearbeitung mittels PC und Email-Korrespondenz.

An dieser Stelle eine Bitte an alle fleißigen Schreiber:

Der Einsendeschluss ist immer dienstags und nicht erst am Samstagabend! Sollten Beiträge erst später fertig werden, bitten wir um eine kurze Ankündigung bis Redaktionsschluss, da ansonsten die Beiträge nicht mehr mit aufgenommen werden können!

transparentle-Redaktion

Trotzdem...

Eine jahreszeitliche Betrachtung – Ostern

Schauen wir in diesen Tagen hinaus in die Natur, so erleben wir sie in ihrer ganzen Fülle. Ihre Schönheit, Wärme und das Licht lassen plötzlich bereits den Sommer erahnen, auch wenn der Frühling gerade erst wirklich begonnen hat.

Vielleicht mag es Vielen genauso gehen, wie es ein Schüler auf den Punkt gebracht hat: „Es ist wie eine unsichtbare Wand, wenn ich daran denke...“ Gemeint sind die Geschehnisse in Japan mit all seinen so einschneidenden Folgen.

Diese so grundverschiedenen Stimmungen und Ebenen zusammen zu sehen, ist zurzeit schon eine sehr große Herausforderung.

Ich schaue in die Welt,
in der die Sonne leuchtet,
in der die Sterne funkeln,
in der die Steine lagern,
die Pflanzen lebend wachsen,
die Tiere fühlend leben,
in der der Mensch beseelt
dem Geiste Wohnung gibt.
Ich schaue in die Seele,
die mir im Innern lebet.
Der Gottesgeist,
er webt im Sonn- und Seelenlicht,
im Weltenraum, da draußen,
in Seelentiefen drinnen.
Zu dir, oh Gottesgeist,
will ich bittend mich wenden,
dass Kraft und Segen mir,
zum Lernen und zur Arbeit,
in meinem Innern wachse.

Diesen Spruch von Rudolf Steiner sprechen die Schüler ab der 5. Klasse zu Beginn des Schultages. Ist dies vor solch einem Hintergrund nur eine unrealistische Wunschvorstellung, eine Gaukelei?
Das Lebensmotto für die Kinder bis etwa zum 7. Lebensjahr heißt (nach R. Steiner): „Die Welt ist gut“, dann bis zum 14. Lebensjahr: „Die Welt ist schön“, bis zum 21. Lebensjahr dann: „Die Welt ist wahr“.

Trotz der gravierendsten Probleme mit vollem Herzen „ja“ zu unserer Schöpfung sagen zu können, jeden Tag neu mit wachen Sinnen auf sie zuzugehen, nicht wegschauen und verdrängen, die Freude in den scheinbar kleinen Dingen suchen. Dies in sich selbst wachzurufen, darum geht es in den Morgensprüchen.

In dieser Art können die österlichen Auferstehungskräfte für uns im Hier und Jetzt erlebbar werden. Wir können Totes mit unserem Bewusstsein durchdringen und so neu „beleben“. Durch die Auseinandersetzung verändert sich unser Denken, unser Handeln, wie auch unser Fühlen. Unser Denken kann zunehmend von Geistesgegenwärtigkeit (und nicht von immer gleichgearteten, an der Vergangenheit haftenden Denkschablonen) geprägt sein, unser Fühlen durchdrungen von Dankbarkeit und Ehrfurcht, und unser Handeln getragen von Verantwortungsbewusstsein und Mut.

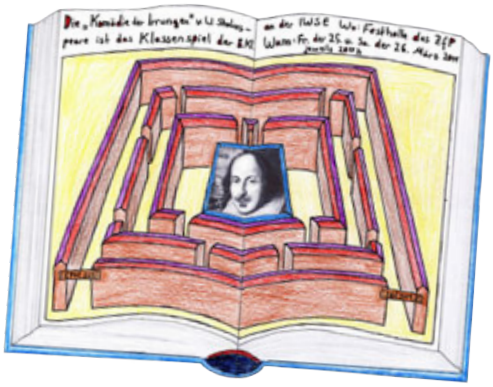
Christian Morgenstern brachte diese Gedanken in folgendem Gedicht zum Ausdruck:

Ich danke dir, du stummer Stein,
und neige mich zu dir hernieder:
Ich schulde dir mein Pflanzensein.
Ich danke euch, ihr Grund und Flor,
und bücke mich zu euch hernieder:
Ihr halft zum Tiere mir empor.
Ich danke euch, Stein, Kraut und Tier,
und beuge mich zu euch hernieder:
Ihr halft mir alle drei zu mir.
Wir danken dir, du Menschenkind,
und lassen fromm uns vor dir nieder:
weil dadurch, dass du bist, wir sind.
Es dankt aus aller Gottheit Ein-
und aller Gottheit Vielfalt wieder.
In Dank verschlingt sich alles Sein.

Ralf Baron-Isbary (L)

Shakespeare in EM

Klassenspiel der 8. in der ZfP-Halle



Es sei gleich zu Beginn gesagt: Ich habe beide Aufführungen gesehen und ich war beide Male etwas neidisch. Neidisch auf diese Jugendlichen, denen es offensichtlich gegönnt ist und die es geschafft haben, in jungen Jahren in einer Energieleistung ein tolles Theaterspiel auf die Beine zu stellen und den Erfolg gemeinsam in vollen Zügen zu genießen.
Zuvorderst steht damit auch der Dank an die Klassenlehrer Simone Dücker und Andreas Lillig, dank deren Begleitung die jetzige 8. Klasse zu einer echten Gemeinschaft herangewachsen ist, die im Ernstfall offensichtlich so einiges auf die Beine stellt. Und dann hatte man für die letzte Probenwoche in Martin Harbauer einen echten Profi engagiert, um das Ergebnis der jahrelangen Arbeit auch wirklich ansprechend zu präsentieren. Respekt!
Die Auswahl des Stückes war für mich eine glückliche, auch wenn ich vernommen habe, dass nicht alle Schüler mit dem Stück immer einverstanden waren. Die Shakespeare`sche Sprache verlangte den Schülern hohe Konzentration ab und sie haben diese Herausforderung bestanden. Wird man sonst von Jugendlichen dieses Alters gerne mit genuschelten Statements konfrontiert, so war auf der Bühne davon nichts zu spüren und jede und jeder war präsent. Nur etwas zu schnell wurde gelegentlich in der Aufregung gesprochen und manchmal nicht laut genug. Doch: Es war eine Lust zuzuhören und zuzuschauen.
Auch hielt dieses Shakespeare'sche Verwirrstück um zwei Zwillingspaare im Form des jeweils doppelten Antipholus und doppelten Dromio gleich vier Paraderollen parat. Und da wusste man nun wirklich nicht, welchem Antipholus und welchem Dromio man den Vorzug hätte geben sollen. Mit deren Spiel kontrastierte auf das Schönste die eifersüchtige Ehefrau des einen Antipholus, begleitet von deren Schwester, welche im schwesterlichen Zwiegespräch die Wogen der Eifersucht zu glätten sucht. Bei denjenigen, die es getroffen hatte, die Rollen der würdigen älteren Männer, nämlich des Fürsten, des Vaters (Ägeon) und der Kaufleute zu spielen, spürte man, wie sie sich in diese für einen Jugendlichen sicher sehr schwierigen Rollen hineingekämpft hatten und sie nun ausfüllten. Eingestreute Glanzpunkte wie lichte Sterne im Spiel wirkend setzen Kerkermeister, Nonne und der Arzt Dr. Zwick. In all dem Hin und Her sorgten Goldschmied, Wirtin und zuletzt die Ehefrau des Ägeon dann gekonnt für den „roten Faden".
Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass eine ganze Reihe der Akteure zwischen ansprechender musikalischer Begleitung und schauspielerischem Part hin und herwechselte und damit das Stück ganz und gar zu einer Eigenproduktion machte. Natürlich lebte das Stück auch davon, dass sich zumindest mir immer wieder die Bilder von der Einschulung, knapp acht Jahre zuvor, vor mein geistiges Auge schoben. Welch

beeindruckende Entwicklung, welch lebendiges Spiel! Waldorfschule Emmendingen at its best. ….. es hätten daher wirklich auch noch mehr Zuschauer sein dürfen! Gedankt sei abschließend den zahlreichen Helfern im Vorder- und Hintergrund, sei es für die im Übrigen wunderbaren Kostüme, Musik, Regie, Maske u.v.a.m.. Auch deren Engagement war wirklich besonders.

Reinhard Buchner (E)

Die Komödie der Irrungen

Schulfeier in der Elzhalle

Weltweit miteinander feiern zum 150. Geburtstag Rudolf Steiners

Erziehungskunst gehört zu den herausragenden Begriffen, die Rudolf Steiner in die Pädagogik einführte. Und dass Erziehung Kunst ist, erfahren Eltern und Lehrer gleichermaßen. Aber auch die Umkehrung des Begriffes darf nicht zu kurz kommen. „Kunst in der Erziehung“, so eröffnete Christiane Sondag (Werkstufe 9. Klasse) die außergewöhnliche Monatsfeier am 9. April in der Elzhalle, „in Musik, Sprache und in Eurythmie ist ein Element in unserem Hauptunterricht.“ Wie ausdrucksstark diese Kunst von den Schülern dargeboten werden kann, zeigten die einzelnen Klassen dem aufmerksamen Publikum. „Als besonderes Geschenk für einen besonderen Tag, an dem weltweit in Waldorfschulen Veranstaltungen anlässlich des 150. Geburtstages von Rudolf Steiner stattfinden, sind unsere Aufführungen gedacht“, so Sondag. Und diese wurden höchst unterhaltsam überreicht.

Schulorchester, Julian mit „Erinnerung an Circus Renz“

Schon der Auftakt durch das Schulorchester unter Leitung von Markus Weiss riss das Publikum mit. Die „Erinnerung an Circus Renz“ wurde von den Musikern und dem Fünftklässler Julian als Solisten am Xylophon so virtuos aufgeführt, dass sich schnell die Frage aufdrängte, ob dieser Part des Programms noch zu steigern sei. Die Antwort gaben rasch darauf die Erstklässler. Sie bewiesen, dass es bei der Kunst etwas aufzuführen nicht nur um Virtuosität geht, sondern vor allem darum, mit viel Spaß an der Sache das Publikum für sich zu gewinnen. Erstmals standen die Erstklässler auf der Bühne. Doch als Rechenbrüder sowie als Kenner des Alphabets spielten sie schon wie alte Hasen. Und schafften es, dass das Publikum zur Melodie von „Bruder Jakob“ ebenfalls das Alphabet sang.

Klasse 2, Singspiel in Französisch

Nicht aufgeben, sondern seine Wünsche versuchen zu verwirklichen – die Zweitklässler zeigten in ihrem kleinen Singspiel, das sie in der Französischepoche gelernt hatten, wie das geht. Jeden Tag machen sich der Kaiser, seine Frau und der Prinz auf den Weg, einen Bekannten zu besuchen. Doch der ist nie zu Hause. Kein

Klasse 1 mit Buchstabenkarten

Klasse 5, Eurythmie zu den Jahreszeiten

Klasse 3, schnelle Frage- und Aussagesätze

Problem, findet der Adelsspross und schafft es immer wieder, dass seine Eltern sich auf den Weg machen – irgendwann wird der Bekannte schon zu Hause sein.

Mit dem Jahreszeitenlauf hatte sich die fünfte Klasse im Eurythmieunterricht auseinandergesetzt – und die Zustände dunkel, hell, schwer sowie leicht tänzerisch umgesetzt. Ebenso ausdrucksstark – aber wesentlich kürzer – bewiesen die Drittklässler, wie gut sie schon gut mit Sprache umgehen können. Ihr Gedicht um Frage- und Aussagesätze war aber so kurz, dass sie es zum Vergnügen der Besucher gleich zweimal aufsagten.
Klassenübergreifend luden Fünft- und Sechstklässler zunächst mit einem Lied taiwanesischer Ureinwohner nach Asien ein, um dann mit dem Publikum mit dem Chattanooga Choo Choo eine kleine Zugfahrt von New York nach Chattanooga/Tennessee zu unternehmen. Damit bereiteten sie auch gekonnt den Übergang zu einem weiteren musikalisch-sprachlichen Vergnügen. Auszüge aus einem ehrgeizigen Projekt brachten die Siebtklässler auf die Bühne. Die Anfänge von fünf Balladen, unter anderem von Goethe, Körner, Fontane und Herder, wurden rezitiert und musikalisch passend untermalt. Zum Abschluss ihres Projekts wollen die Schüler ihre Balladen und Musik aufnehmen lassen.

Klasse 5, Chattanooga Choo Choo

Klasse 7, fünf Balladen

Musik sichtbar machte anschließend die sechste Klasse mit ihrer Aufführung aus dem Bereich der Toneurythmie. Die besondere Aufgabe, die sie dabei lösten: Stets waren die Blicke der Schüler ins Publikum gerichtet. Das zumindest galt für einen Schüler der vierten Klasse nicht; der nämlich musste eine überdimensionale Rübe – sie glich eher einer Möhre – halten (und die war tatsächlich fast so groß wie der Schüler). Im Französischunterricht lernte die Klasse das Gedicht der Rübe, die so

Klasse 6, Toneurythmie

Forts. nächste Seite

Fortsetzung: Schulfeier

Klasse 4, aus dem Französischunterricht

weiteres Mal auf eine Reise über Jamaika nach Südamerika. Nach dem furiosen Sambafinale brandete verdient der Applaus auf – und nicht wenige Eltern wunderten sich nach dem Blick auf die Uhr, wie schnell und unterhaltsam zwei Stunden vergangen waren.

Michael Sträter (E)

groß gewachsen war, dass sie erst durch die gemeinsame Anstrengung aus dem Boden gezogen werden konnte. Madeleines Großvater zog an der Rübe, wurde dabei von der Großmutter gezogen, die wiederum von Madeleine, die ihrerseits vom Hund gezogen wurde. An diesem zog noch die Katze. Aber erst als die kleine Maus kräftig an der Katze zog, schafften sie es, die Rübe aus der Erde zu holen.

So viel Gemeinsamkeit stellten dann noch einmal die Fünft- und Sechstklässler unter Beweis, die im Englischunterricht ein schwungvolles Lied über den Zirkus gelernt hatten. Ob Raubtier- oder Elefantendressur, Jonglage, Clowns oder Akrobatik auf dem Einrad, wer in der Woche zuvor die Show des Circus Saltini verpasst hatte, wurde hier entschädigt.

Musikalisch endete der gelungene Vormittag dann mit zwei Vorführungen. Nachdem Oberstufenschüler den ersten Satz aus der ersten Kurfürstensonate von Ludwig van Beethoven eurythmisch umgesetzt hatten, lud das Orchester ein

Klasse 5/6, Circus Song

Oberstufenorchester, Samba zum Abschluss

Zirkus Saltini

Bild-Impressionen eines akrobatischen Nachmittags.

Neues aus der Bienen-AG

Bienen erfolgreich überwintert, neuer Standort und großes Interesse

Die Bienen-AG, ein reines Schülerprojekt ohne Lehrer, Eltern nur im Hintergrund, ist erfolgreich in die neue Saison gestartet. Unsere drei Bienenvölker sind gut über den Winter gekommen und wie die Bienen ist auch die Bienen-AG aktiv geworden und hat großen Zuwachs bekommen.

Über den Winter waren wir zu fünft beschäftigt mit Rähmchen säubern, Wachs einschmelzen und Kerzen ziehen. Zu Beginn des Bienenjahres stellten wir unsere Arbeitsgemeinschaft in der 4. Klasse vor, wo ein so reges Interesse bestand, dass wir die Plätze auslosen mussten – an den Bienen kann man natürlich nicht mit einer unbegrenzten Zahl Kindern arbeiten.

Jetzt im Frühjahr stand dann der Umzug der Bienen an: Gegenüber der ZfP-Gärtnerei-Ausfahrt kann man am Hang gegenüber zwischen den beiden Bäumen die Bienenstöcke sehen – und an schönen Tagen die Bienen auch fliegen sehen. Das optimal gelegene Grundstück wurde uns von den Eigentümern zur imkerlichen Nutzung überlassen, im Gegenzug übernehmen wir die Pflege.

Für dieses Jahr planen wir einige Jungvölker zu ziehen: Wir werden eins der Völker in drei bis vier Ableger aufteilen, junge Bienenköniginnen werden wir über den Imkerverein beziehen, sodass dann immer zwei bis drei Schüler die Verantwortung für ein Völkchen übernehmen und sich das ganze Jahr über um „ihre“ Bienen kümmern. So werden auch Neulinge Schritt für Schritt an die Imkerei und den richtigen Umgang mit den Bienen herangeführt. Natürlich hoffen wir in diesem Jahr auch auf eine erste eigene Honigernte!

Ausgestattet mit neuer Schutzkleidung (die Finanzierung wurde uns vom ELK zugesagt. DANKE!), haben wir jetzt bereits die Völker kontrolliert und durchgesehen, alte Waben und Bodenbretter ausgetauscht und Erweiterungsmagazine mit frischen Waben und Mittelwandstreifen aufgesetzt. Die Völker entwickeln sich bei dem wunderbaren Wetter hervorragend, bald wird ein drittes Magazin pro Volk nötig sein.

Nach der Arbeit an den Bienen folgt meist gemeinsames Vespern und Spielen auf dem Schulhof. Es sind immer sehr schöne Freitagnachmittage des gemeinsamen Arbeitens und Spielens, ein klassenübergreifendes Projekt, Schüler unter sich!

Mona Speth (S, Klasse 9)

Spaß geht vor

Erster Auftritt einer neuen – integrativen – Band

Am 3. März 2011 war es soweit: der erste Auftritt einer neu gegründeten Band, bei der auch drei Schüler von der Integrativen Waldorfschule Emmendingen dabei waren.
Aus dem Bandprojekt mit dem Ziel, Schüler aus verschiedenen Schul(art)en zusammen zu bringen, um gemeinsam Musik zu machen und vor allem um Spaß zu haben, wurde eine mittlerweile neunköpfige Band, mit Florentine, Merit und Nicole von der IWS Emmendingen als Sängerinnen. Außerdem sind sechs weitere Schülerinnen und Schüler von der Esther-Weber-Schule in Emmendingen-Wasser für Körperbehinderte (wo die Proben jeden Mittwoch stattfinden), des Goethe-Gymnasiums und des Wirtschaftsgymnasiums Emmendingen dabei.
Am Schmutzigen Donnerstag wurde es dann zum ersten Mal ernst. Die Band, die noch immer keinen Namen hat, spielte als letzter Programmpunkt der Feier

(Hauptact!) vor einer voll besetzten Aula ihre zwei eigenen Lieder. Danach kamen nur noch die Guggenmusiker – ein großartiger Einstieg also. Der Auftritt wurde angemessen gefeiert.
Wer mehr über die Band wissen will, fragt einfach Florentine, Merit oder Nicole und lässt sich zu einer der nächsten Proben mitnehmen. Und wenn alles nach Plan läuft, wird die Band noch in diesem Schuljahr auch an der IWS Emmendingen einen kleinen aber feinen Auftritt haben. Wie es mit der Band im kommenden Schuljahr weiter gehen wird, ist noch nicht klar, da noch keine Nachfolger für die Bandleiter gefunden wurden. Diese müssen das Projekt mit dem Ende ihres Anwärterdienstes leider aufgeben. Es bleibt spannend.

Christopher Grübel (L, Esther-Weber-Schule)

Aus dem Unterricht

Geografie nachvollziehbar

In einer integrativen Erdkundeepoche der Klasse 9 erarbeiteten sich die Schüler der kleinen Gruppe einen Modellversuch.
Er zeigt, wie sich beim Gegeneinanderschieben von tektonischen Platten Gebirge auffalten. Später wurde das in der Klasse vorgeführt.

Johannes Diez (L)

Nachtrag zum Kreativen Schreiben

Texte aus der 7. Klasse / Falscher Artikel in Ausgabe Nr. 121

Im letzten transparentle wurde irrtümlicherweise eine Biographie des Dichters Otto Ernst aus dem Internet dem Beitrag „kreatives Schreiben“ zugeordnet. Stattdessen sollte jedoch die von einer Schülerin in Prosa umgeschriebene Ballade des obigen Dichters veröffentlicht werden, was wir hiermit nachholen wollen.

Erhard Beck und Barbara Barrett (L)

Nis Randers

(nach einer Ballade von Otto Ernst)

Ein Blitz zuckte über den Himmel, ein Donnern folgte gleich darauf. Der Regen prasselte unaufhörlich. Kaum einen Menschen sah man auf der Straße. Wieder ein Blitz, für einen Augenblick sah man eine hagere Gestalt hinter einem Fenster im Haus nahe dem Hafen. Ein Schrei jagte durch die engen Gassen der Stadt. Bei diesem Geräusch zuckte der junge Mann am Fenster zusammen. Ein weiterer Blitz erhellte die Nacht. Dort drüben, etwa 200 Meter vor dem Anleger, ein gekentertes Schiff, von dort kamen verzweifelte Schreie. Noch ist es nicht versunken, schoss es Nis durch den Kopf. Noch wiegte die Flut ihre Beute, spielte mit dem Schiff, bevor sie es verschlingen sollte.

Beim nächsten Aufleuchten eines weiteren Blitzes entdeckt der junge Mann einen Matrosen, der sich mit letzter Kraft am Mast des sinkenden Schiffes festhielt. Schon griff der Junge am Fenster nach seinem Mantel. Auf halbem Weg zur Türe legt sich eine Hand auf seine Schulter. „Geh nicht, mein Junge!“. Das Gesicht seiner Mutter war sehr ernst. „Dein Vater starb im Sturm auf See, auch Momme lebt nicht mehr und Uwe ist nun schon seit drei Jahren verschollen.“ In ihren Augen sah er Tränen aufsteigen. Doch dies wunderte ihn nicht sonderlich. Seitdem sein großer Bruder die Stadt zu Schiff verlassen hatte und nie wieder zurückgekehrt war, weinte sie häufig, viel zu häufig.
„Was ist dir, Mutter?“ Nis deutete durchs Fenster auf das Wrack. Ohne auf ihre Antwort zu warten rannte er los. Es dauerte keine Minute und er war pitschnass. Nun half auch der Mantel nicht mehr, er würde ihn nur behindern. Rasch streifte er ihn ab und ließ ihn fallen. Auf dem Rückweg würde er ihn wieder zu sich nehmen – wenn er zurückkommen würde!

Mit sechs Kameraden sprang er ins Boot. Die Wellen überschlugen sich, machten es unmöglich zu rudern, peitschten gegen das kleine Boot, warfen es hin und her, wie eine Nussschale. Einer der sechs konnte sich nicht mehr halten. Er stürzte in den schwarzen Schlund des Meeres, der sich rasch über ihm schloss. Der Donner schien die jungen Männer auszulachen. Einer griff hilfesuchend nach dem Kreuz, das jenem um den Hals baumelte. Der Mast an dem der Matrose hing drohte zu brechen. Ein weiterer Blitz zuckte über den schwarzen Himmel. Das Gesicht des Schiffbrüchigen starrte verzweifelt zu ihnen herüber. Nun erkannte Nis die allzu vertrauten roten Haare und auch die groben Züge des Hilfe suchenden Gesichtes. – Uwe, sein Bruder!
Der Mast brach. Zum Glück waren sie schon in Tuchfühlung mit dem Wrack. Der Kleine streckte dem großen Bruder das Paddel entgegen. Dieser griff erschöpft danach und ließ sich ins Boot ziehen.
Am Hafenbecken wartete die Mutter auf ihren Jüngsten. „Mutter, es ist Uwe“, keuchte er erschöpft und alle drei fielen sich in die Arme.

Chiara Engesser (S, Klasse 7)

Sigurd tötet den Drachen

Klassenspiel der 4. Klasse

Thema der vierten Klasse ist bekanntlich die Welt der germanischen Mythen und Sagen und so beschäftigt sich auch die jetzige 4. Klasse mit diesem Stoff. Im Herbst wurden fleißig Runen geübt und mit dem lateinischen Alphabet verglichen. Geschichten und Sagen der germanischen Welt waren über die letzten Wochen und Monate der Vorlese-Stoff. Den vorläufigen Höhepunkt bildete aber die szenische Darstellung der Sigurd-Sage, die die Kinder mit Engagement und Spaß schließlich im März aufführten.

Zum Inhalt: Die Asen (germanische Gottheiten) verbringen ihre Zeit jagend auf der Erde. Bei einem ihrer Ausflüge töten sie einen Otter. Mit ihrer Beute gelangen sie zum Hof Hreidmars, der ihnen den Otter zum Abendessen braten soll. Der erhebt sofort Totschlagsklage gegen die Götter: Sie hatten keinen gewöhnlichen Fischotter getötet, sondern Otr, einen der Söhne Hreidmars, der die Gestalt des Tieres annahm, um zu jagen. Um die Totschlagsbuße zahlen zu können, müssen die Götter das Gold eines Zwergen rauben, darunter einen magischen Ring, der den Schatz vermehren kann. Als die Asen dem Zwerg Andvari den Ring entreißen, verflucht Andvari seinen Ring, er solle jedem zukünftigen Besitzer den Tod bringen. Der Fluch des Ringes zeigt sich sofort daran, dass Hreidmar den Hort (Goldschatz) seinen beiden Söhnen Regin und Fáfnir vorenthalten will. Regin und Fáfnir töten ihren Vater, doch Fáfnir behält den ganzen Hort, ohne mit Regin zu teilen und verwandelt sich in einen Drachen. Regin stachelt Sigurd auf, Fáfnir zu töten, um des Schatzes habhaft zu werden; er schmiedet ihm ein Schwert und Sigurd tötet Fáfnir. Der Sterbende warnt ihn noch vor dem Fluch des Goldes. Regin bittet nun Sigurd, Fáfnirs Herz für ihn zu braten, denn es ist ein alter Glaube, dass man so den Mut des Verstorbenen annehmen könne. Als Sigurd Fáfnirs Herz brät, probiert er mit dem Finger, ob es schon durchgebraten sei; dabei verbrennt er sich den Finger und steckt ihn in den Mund. Als Fáfnirs Blut ihm auf die Zunge kommt, versteht er die Sprache der Vögel, und hört, wie die Meisen ihn warnen, dass Regin ihn töten wolle. Er solle lieber auch Regin erschlagen und den Schatz selbst an sich nehmen. Nun erschlägt Sigurd Regin, nimmt auch die Rüstung Fáfnirs an sich und reitet fort.

Die Vorführung fand im Klassenzimmer für die Eltern und die 3.- und 5.-Klässler statt.

Andreas Nitsch (E)

Sigurd erhält sein Schwert von Regin

Der schreckliche Drache Fáfnir

Der Zwerg Andvari vor den Göttern

Besuch bei der Badischen Zeitung

Klasse 10 informiert sich in Freiburg über Zeitungs-Produktion

Am 22.02.2011 waren wir, die zehnte Klasse der IWS Emmendingen, in Freiburg um die Badische Zeitung zu besuchen. Dieser tolle Ausflug wurde uns dank unserer Klassenlehrerin Frau Sondag ermöglicht. Um 10 Uhr trafen wir uns alle vor der Badischen Zeitung. Dort wurden wir von zwei sehr netten Frauen, Frau Herzog und Frau Bocher, empfangen. Doch bevor wir mit der Führung begannen, schauten wir uns einen sehr informativen Film über die BZ an. In diesem Film erfuhren wir erst einmal einige wichtige grundlegende Informationen über die Vergangenheit und das Heute dieser wichtigsten Zeitung in Südbaden.
In unserer Region ist die BZ die Nummer eins und sie gehört zu den 50 besten Zeitungen Deutschlands überhaupt. Sie bekommt ihre Informationen aus der ganzen Welt, täglich, 24 Stunden lang, da sie überall Korrespondenten hat. Man kann die BZ auch online lesen. Es gibt nebenbei auch noch eine Website namens Fudder, die für Jugendliche gedacht ist, die dort ihre Meinungen austauschen können. In der BZ gibt es auch die bekannte Schülerseite von dem Maskottchen „B. Zetti“, das den jüngeren Lesern alles ganz genau erklärt.
Die BZ hat viele verschiedene Jobangebote und sie nimmt auch immer viele Auszubildende an. Auch können Betriebspraktika in den Redaktionen gemacht werden. Von dieser Möglichkeit haben auch Schüler unserer Schule schon Gebrauch gemacht.

Eine beiden Gruppe in der Druckerei

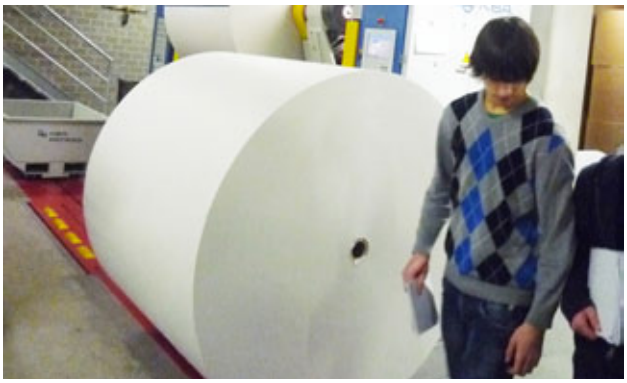
Bekannt ist die Zeitung auch wegen vieler Innovationen. Unter anderem hat die BZ eine der besten Druckmaschinen der Welt. Man könnte sie auch den „Ferrari“ unter den Druckmaschinen nennen. Dazu ist sie noch umweltfreundlich, da sie weniger Wasser verbraucht, und durch sie sind seit 2006 nun endlich alle Bilder in der Zeitung farbig. Am Schluss des Filmes erfuhren wir, dass die BZ auch das Theater Freiburg unterstützt.
Nach dem Film wurde unsere Klasse in zwei Gruppen geteilt. Unsere Gruppe blieb noch kurz in dem Raum, während die andere schon mit der Führung begann. Frau Herzog begleitete unsere Gruppe, aber bevor wir losgingen, hielt sie noch einen kleinen Vortrag. Sie erzählte uns, dass die BZ 1946, kurz nach dem Krieg, gegründet wurde. Doch damals durfte sie noch keine Bilder enthalten, da die Franzosen dachten, dass auf diesem Weg geheime Informationen weitergegeben werden könnten, denn damals lebten noch viele Nazis in der Region. Die Zeitung erschien auch nur zweimal die Woche und hatte nur acht dicht beschriebene Seiten, da es so kurz nach dem Krieg noch nicht so viel Papier gab.
Dann erfuhren wir noch ein paar Fakten über das Papier: es wurde vor 2000 Jahren in China erfunden. Doch damit man es bedruckt werden konnte, mussten erst noch die ersten beweglichen Lettern eingeführt werden. Das geschah vor etwa 600 Jahren: sie wurden aus Holz oder Stein angefertigt. Im Jahre 1452 druckte Gutenberg das erste Buch - die Bibel. Im Jahre 1981 wurde die Linotype eingeführt, bei der die vielen Platten damals noch in Blei gegossen wurden. Da das Schwermetall Blei sehr giftig ist, mussten die Arbeiter täglich einen Liter Milch trinken. Auch die Farbe war ein Nachteil bei dieser Maschine, da nur die Vorder- oder die Rückseiten farbig bedruckt werden konnten. Erst seit 2006 gibt es die neue Maschine, die inzwischen berühmte „Cortina“.

Die Druckplatten, die direkt vom Computer beschriftet werden: CTP

Nach diesem kurzen Vortrag begannen wir mit der Führung. Als erstes kamen wir an einer Vitrine voller Auszeichnungen, Pokale und Urkunden vorbei. Anschließend gingen wir weiter und schauten uns die Druckmaschine „Cortina“ an. Im Raum, neben der Cortina, befindet sich das CTP-Gerät. CTP steht für „computer to plate“. Dort bekamen wir die Druckplatten gezeigt, die direkt vom Computer beschriftet werden. Diese Platten werden nur in Japan hergestellt und kosten 2,50 € pro Stück. Sie sind leider nicht wieder verwendbar, allerdings können sie recycelt werden. Anschließend betrachteten wir den Falzapparat, bei dem die Zeitungen geschnitten und gefaltet werden.

Forts. Besuch Badische Zeitung

Da erfuhren wir auch, wieso die Zeitung an einem Ende kleine Löcher hat. Sie entstehen dadurch, dass die Zeitung beim Abschneiden festgehalten werden muss, damit das Papier nicht zerknittert oder schräg eingezogen wird, und das geschieht mit kleinen Nägeln, die die kleinen Löcher im Papier erzeugen.



Adrian neben einer „elefantenschweren" Papierrolle

Dann ging es in den Papierkeller, in dem 27 km lange und 1,7 Tonnen schwere Papierrollen lagern (das ist so viel wie ein kleiner Elefant wiegt). Eine dieser Rollen kostet 1000 €. Auch die Werbungsrollen, also die Papierrollen für die Werbematerialien, sind riesig. Doch damit man die Prospekte nach dem Falten noch in die Zeitung einlegen kann, ist die Zeitung an einem Ende ein Stückchen länger: dort wird sie dann festgehalten und aufgeklappt und der Prospekt wird eingeschoben. Und dann geht es zur Verpackung. Wenn die Zeitungsstapel in ihre Plastikhülle einkuvertiert worden sind, stehen sie bereit zum Ausliefern. Die ganze Nacht über fahren mehr als 100 Kleintransporter umher, damit die Zeitung pünktlich beim Leser ankommt.
Wir fanden den Besuch in der BZ sehr spannend und informativ, hätten jedoch gerne noch mehr erfahren. Aber die Zeit war begrenzt, denn wir mussten wieder zurück nach Emmendingen zum Nachmittagsunterricht.

Malea Wingens und Laura Roser (S)

Die Französische Revolution

Geschichtsepoche der 8. Klasse

Im Jahre 1789 war der französische Staat bankrott. Die vielen Kriege und natürlich die verschwenderische Hofhaltung des Königs hatten seit vielen Jahren zu einer immer höheren Verschuldung geführt. Der König rief die drei Stände zusammen: die Adligen, den Klerus und die restlichen Bürger. Letztere machten weit über 90% der Bevölkerung aus. Im großen Versammlungssaal machten die Bauern und Handwerker und Bürgertum ihrem Ärger über die hohe Steuerlast lautstark Luft. Dieses historische Zusammentreffen spielten wir nach.

Johannes Diez (L)

Unsere Schule in der Presseschau

Stuttgarter Zeitung, 22.03.2011

Bildungsstreit ist noch einmal neu entfacht

Landtagswahl Regierungskritiker bekennen sich zur Basisschule bis Klasse zehn. *Von Renate Allgöwer*

Wenige Tage vor der Landtagswahl hat das Netzwerk „In einer Schule gemeinsam lernen" seine Forderung nach „einer Schule für alle Kinder" bekräftigt. Doro Moritz, die Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), warnte davor, angesichts sinkender Schülerzahlen würden in wenigen Jahren die Haupt- und Werkrealschulen verschwinden. Eine Strukturveränderung werde notwendig. Die GEW erwartet, dass die CDU langfristig Haupt- und Realschulen zusammenlegen wird, und die Gymnasien bestehen bleiben sollen. Ein solches „Zweisäulenmodell" wäre nach Einschätzung von Moritz kein Fortschritt. „Wir brauchen Schulen, in denen alle Kinder bis zur zehnten Klasse gemeinsam unterrichtet werden."

Moritz warb für eine Schule, die sowohl das dreigliedrige Schulsystem überwinde, als auch dem Anspruch der Inklusion, des gemeinsamen Unterrichts von behinderten und nichtbehinderten Kindern, gerecht werde. Als inakzeptabel bezeichnete es Moritz, dass nach den Plänen des Kultusministeriums behinderte Schüler als Schüler von Sonderschulen geführt werden sollen, auch wenn sie an Regelschulen unterrichtet werden. Das könnte dazu führen, dass bis zu 33 Kinder in einer Grundschulklasse unterrichtet würden, weil die behinderten Kinder für den Klassenteiler nicht berücksichtigt werden. Es ist geplant, bis zu fünf behinderte Kinder in eine Regelklasse aufzunehmen. „Das Kultusministerium legt unserer Schule nach wie vor Steine in den Weg", beklagte Michael Löser, der Geschäftsführer der freien Waldorfschule Emmendingen, die als Modellschule für die Inklusion gilt. Seine Schule führt schon die dritte Klage gegen das Land. Er fordert, die Rahmenbedingungen für echte Inklusion zu schaffen. Obwohl es ein UN-Konvention gibt, müssten Eltern noch immer um das Recht auf gemeinsame Beschulung kämpfen. Bernd Dieng vom Verein „Länger gemeinsam lernen" kritisierte, individuelle Förderung werde in den Schulen erst ernsthaft umgesetzt, wenn es nicht mehr möglich sei, Kinder an andere Schularten „abzugeben".

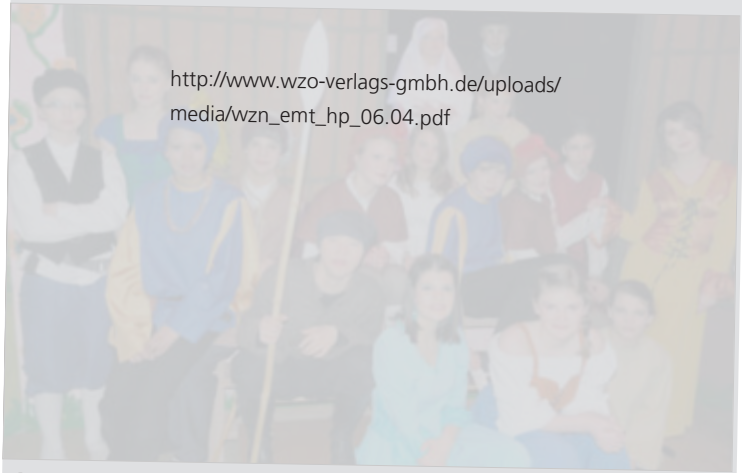
Emmendinger Tor, 06.04.2011

Achtklässler spielten die „Komödie der Irrungen"

Ins Zeitalter Shakespeares eingetaucht

Emmendingen. Ein beeindruckendes Theatererlebnis bereiteten die Achtklässler der Integrativen Waldorfschule mit Shakespeares „Komödie der Irrungen" im Festsaal des Zentrums für Psychiatrie.

26 Schüler, ihr Klassenlehrer Andreas Lillig als Regisseur und seine Kollegen verwandelten den Saal am Freitag und Samstag in „Shakespeares Welt": Das Bühnenbild, das im Werkunterricht gemeinsam gebaut wurde, die Kostüme, selbst von den Schülern im Handarbeitsunterricht hergestellt, und die einstudierte Renaissance-Musik, die in passenden Momenten erklang: Diese Kulisse erzeugte einfach eine besondere Stimmung. Das Stück, das von der Verwechslung zweier Zwillingspaare handelt, sorgt für eine Menge Wirrungen, die die jungen Schauspieler sehr gekonnt in Szene gesetzt haben. Spätestens nachdem der „falsche" Antipholus, ohne es sich selbst erklären zu können, eine goldene Kette und Geld erhält, wird den Zuschauern klar, dass ein Irrtum vorliegt. Die Komödie nimmt so ihren Lauf und mit im Spiel ist auch die Liebe. Eine großartige Darstellung, die den Schauspieleifer der Schüler widerspiegelte und viel Applaus brachte. **Elisabeth Wirzba**



http://www.wzo-verlags-gmbh.de/uploads/media/wzn_emt_hp_06.04.pdf

Die Achtklässler-Schauspieltruppe posierte hinter der Bühne.

Foto: Elisabeth Wirzba

Badische Zeitung, 24.03.2011

BZ-TIPP: SCHÜLERTHEATER

http://www.badische-zeitung.de/emmendingen/von-irrungen-und-wirrungen-x1x--43164204.html

Von Irrungen und Wirrungen

Die Achtklässler der Waldorfschule führen Shakespeares erste Komödie auf

EMMENDINGEN (wal). Die „Komödie der Irrungen" ist Shakespeares erste Komödie. Sie entstand 1594 und handelt von den Irrungen und Wirrungen ständiger Verwechslungen zweier Zwillingspaare, die auch noch den gleichen Namen tragen. Das Stück setzen Schüler der Integrativen Waldorfschule Emmendingen am Freitag, 25. März und Samstag, 26. März, jeweils um 20 Uhr in der Festhalle des Zentrums für Psychiatrie in Szene.

Das Achtklassspiel hat Tradition an der Schule. In diesem Jahr sind es 24 Schüler, die unter Anleitung des Regisseurs Martin Harbauer viele Wochen probten. Bis Weihnachten wurden die Texte gelernt, dann galt es, die Kulissen zu gestalten und die Kostüme anzufertigen. Seit Montag nun wurde täglich live geprobt. Gespielt wird in zwei integrativen Besetzungen – auch fünf Mitschüler mit Behinderung wirken mit großem Einsatz und viel Engagement mit. Und auch für die die Musik sorgen die Schüler selbst.

http://www.wzo-verlags-gmbh.de/uploads/media/wzn_emt_hp_06.04.pdf

Auf Weltreise mit dem Schulzirkus

Emmendingen. Die Festhalle des ZPE war am Samstagnachmittag trotz strahlendem Sonnenschein bis auf den letzten Platz besetzt, alle Zuschauer schauen gebannt nach v… auf der Bühne ein bunt schiller… Schulzirkus Saltini der Integrativ… te die Zuschauer auf eine „Welt… China, in den Urwald und an a… leuchtende Gewänder gehüllt, i… spieler auf, balancierten als Urv… türmten sich im Orient als Sult… auf dem Trampolin und begeis… verschiedener Art. Dazu spiel… Schülern bestand, ländertypis…

Emmendinger Tor, 06.04.2011

Waldorfschüler bei der Didacta in Stuttgart

EMMENDINGEN (BZ). Die 7. Klasse der Integrativen Waldorfschule (IWS) zeigte auf der Sonderausstellungsfläche des Bun… de… Didacta in Stuttgart wie i… Musiklehrer Markus Weiss Musikalisches von der Klassik bis … für gute … dem großen Gewirr von Hallen und Messeständen. Das geht aus einer Pressemitteilung der Waldorfschule hervor. Als „Best-Practice-Beispiel" war die IWS eingeladen, ihr Konzept der Integration praktisch darzustellen. Die 12- bis 13-jährigen Schüler mit und ohne Behinderung glänzten durch ein eingespieltes Miteinander, meldet die Schule.

http://www.badische-zeitung.de/emmendingen/waldorfschueler-bei-der-didacta-in-stuttgart--42017186.html

Badische Zeitung, 02.03.2011

Badische Zeitung, 09.04.2011

Mit Trainingsfleiß zu deutschen Meisterehren

MENSCHEN IM LANDKREIS: Marvin Nöltge lebt in Waldkirch und trainiert im Karate Dojo Emmendingen bei Hans Költz

Von unserem Mitarbeiter Dieter Erggelet

EMMENDINGEN. Seine Kumpels vom Verein Karate Dojo Emmendingen rollen kurz vor Trainingsbeginn in der neuen Kollmarsreuter Halle ein Transparent auf. Sie gratulieren Marvin Nöltge aus Waldkirch zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft im „Kata".Der 24-jährige Sportler hat das Down-Syndrom und trainiert seit etwa sieben Jahren bei den aktiven Karatesportlern mit. Kata ist eine Art Karate mit einem imaginären Gegner.

Bei den Deutschen Meisterschaften für Menschen mit Behinderungen in Villingen-Schwenningen erreichte er kürzlich seinen dritten deutschen Titel. Solche Gewinne oder seine Siege bei den internationalen bayrischen Meisterschaften sind kein Selbstläufer. Etwa ein halbes Dutzend Mitbewerber sind jeweils mit von der Partie.

„Mein Sohn sollte immer mit nichtbehinderten Menschen aufwachsen. Aus diesem Grund sind wir 1995 aus Franken hierher gezogen, damit Marvin an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen eine Ausbildung absolvieren kann", erzählt seine Mutter Gerhild. „Seit er diese Sportart betreibt, ist er viel ruhiger und selbstbewusster", ergänzt sie.

Als Mutter erfüllt sie die vielen kleinen und großen Aufgaben für einen pflegebedürftigen Menschen, die er nicht alleine bewältigen kann. Gleichzeitig übernimmt sie die Rolle als sein „Hauptsponsor". Damit hält Marvin seine Mutter ganz schön auf Trab. Allein schon die Fahrten zum Training mehrmals die Woche von Waldkirch …

http://www.badische-zeitung.de/kreis-emmendingen/martin-noeltge-mit-trainingsfleiss-zu-meisterehren--43978556.html

Marvin Nöltge wurde bei den Deutschen Meisterschaften für Menschen mit Behinderungen in Schwenningen wieder deutscher Meister im „Kata", einer Karate-Diesziplin mit einem imaginären Gegner. Rechts neben ihm freut sich sein Trainer Hans Költz vom Karate Dojo Emmendingen. FOTO: DIETER ERGGELET

kosten viel Zeit. Marvins Trainingsfleiß wirkt sich auch positiv auf seinen Alltag aus. „Er geht auch trotz Erkältung oder Sportverletzung zur Arbeit", berichtet seine Mutter. Seit Jahren arbeitet Marvin „Am Bruckwald", einer Werkstatt für Behinderte in Waldkirch. Längere Zeit war er in der Schlosserei, seit Jahresbeginn arbeitet er in der Landschaftspflege. „Gartenarbeit ist große Klasse", verkündet Marvin begeistert bei seiner Siegerehrung in Kollmarsreute.

Neben Kata ist Fußball seine zweite große Leidenschaft. Als eifriger Fan des … Badenova-Stadion die Spiele seiner Lieblingsmannschaft. Eine Initiative der Lebenshilfe ermöglicht ihm dieses Erlebnis. Auch nimmt er gerne als Fußballer an Turnieren teil, bei denen sich Menschen mit Behinderungen sportlich betätigen. „Häufig muss ich seinen Trainingseifer bremsen" sagt sein Coach Hans Kölz. Marvin betrachtet ihn weit mehr als Trainer, sondern als Lebensberater.

„Die Mühen und der enorme Trainingsfleiß von Marvin haben sich gelohnt", erklärt Kölz. In jüngster Vergan… …ge wurde nicht pausiert – nur Übung macht schließlich den Meister.

Hans Kölz ist Träger des schwarzen Gürtels und seit über 39 Jahren beim Emmendinger Verein als Trainer engagiert. Meisterehren sind fast schon Routine, doch nur durch ständiges Training zu erreichen. Als Mitarbeiter beim Landwirtschaftsamt des Landkreises Emmendingen sieht Kölz seine Trainertätigkeit als idealen Ausgleich zum Beruf. Und er freut sich, dass sich Marvin Nöltge mit dem Gewinn der deutsche Meisterschaft die Teil…

Badische Zeitung, 03.03.2011

Waldorfschule sieht sich vom Land benachteiligt und klagt

Anlass ist die Ablehnung von Landeszuschüssen für die Förderung einer Schülerin mit Körperbehinderung / Löser: Inklusive Modellschulen werden behindert

EMMENDINGEN (BZ). Die Integrative Waldorfschule Emmendingen (IWE) hat beim Verwaltungsgericht Freiburg die dritte Klage gegen einen Bescheid des Regierungspräsidiums Freiburg eingereicht. In allen drei Verfahren wird die Schule durch den Stuttgarter Rechtsanwalt Michael Quaas vertreten, der bereits 2009 in einem viel be… ren erfolgreich die Anerkennung der Schule als Integrative Schule erstritt. Die zuletzt eingereichte Klage richtet sich gegen die Ablehnung von Landeszuschüssen für die Förderung einer Schülerin mit Körperbehinderung.

Der Schülerin wurde vom zuständigen Schulamt vor der Einschulung der Besuch einer Sonderschule für Körperbehinderte empfohlen. Das dem Ablehnungsbescheid zugrunde liegende Gutachten weist nach Ansicht von IWE-Geschäftsführer Michael Löser allerdings erhebliche Mängel auf. So sei es erstellt worden, ohne dass der Gutachter die Schülerin im Unterrichtszusammenhang gesehen habe. Auch habe kein Gespräch mit den Lehrerinnen stattgefunden. „Der notwendige hohe Einsatz der Lehrerinnen und der Eltern für die Förderung des Mäd… …stellt", kritisiert Löser. Ebenso wenig enthalte das Gutachten differenzierte Aussagen über den kognitiven Entwicklungsstand der Schülerin.

Eine bereits laufende Klage der Schule richtet sich gegen die rückwirkende Kürzung der Landeszuschüsse für die Schüler mit geistiger Behinderung. Alle Schulen in freier Trägerschaft sollen laut IWE-Pressemitteilung für die Förderung von diesen Schülern deutlich weniger Landeszuschüsse bekommen als staatliche Schulen. Der Berechnung der gekürzten Zuschüsse für 2009 und 2010 werden dabei Ausgaben der staatlichen Schulen aus dem Jahr 2007 zugrunde gelegt. Diese Zahlen würden in einer „nicht nachvollziehbaren Berechnung" bearbeitet und mit einem nicht begründeten Abzug von zehn Prozent belegt. So liege die Vermu… …politische Gründe hinter der Zuschusskürzung stünden. „Offensichtlich sollen die finanziellen Möglichkeiten inklusiver Modellschulen in freier Trägerschaft beschnitten werden", so Michael Löser.

Die dritte Klage der Integrativen Waldorfschule richtet sich gegen die zu niedrigen Landeszuschüsse für die Schüler ohne Behinderung. Hier habe der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg in einem Musterverfahren der Nürtinger Waldorfschule gegen das Land erläutert, dass die Landeszuschüsse so hoch bemessen sein müssten, dass das Existenzminimum einer Schule allein durch Zuschüsse und Elternbeiträge gesichert ist, wobei die Elternbeiträge nicht höher als durchschnittlich 70 Euro pro Monat und Elternhaus sein dürften. Das Land zahle den freien Schulen jedoch nach letztem Ge… …der Kosten eines Schülers an einer staatlichen Schule. Daher müsse die Integrative Waldorfschule trotz deutlich unterdurchschnittlicher Lehrergehälter ein Schulgeld von 150 Euro erheben, um ihre Ausgaben finanzieren zu können.

Nicht nur Schulen in freier Trägerschaft, die weitergehende Inklusionsmodelle als die staatlichen Schulen entwickelt haben, sondern auch Eltern von Kindern mit Behinderung müssten noch immer um ihre Rechte kämpfen: „Trotz anders lautender Ankündigungen des Kultusministeriums ist es bis heute nicht „normal", dass ein Kind mit Behinderung die allgemeine Schule zusammen mit Kindern ohne Behinderung besucht„, kritisiert Löser. Nach der UN-Behindertenkonvention sei die Landesregierung verpflichtet, „angemessene Vorkehrungen" …um jedem Kind mit Behinderung den Zugang zu einer allgemeinen Schule zu ermöglichen und ihm dort die notwendige Förderung zu gewähren. In Baden-Württemberg müssten Eltern behinderter Kinder jedoch immer noch beantragen, dass ihr Kind eine allgemeine Schule besuchen darf. Wenn keine geeignete Schule vorhanden sei, könne der Antrag von der Schulbehörde abgelehnt werden – und das Kind müsse auf die Sonderschule. Michael Löser: „Inklusion sieht anders aus".

http://www.badische-zeitung.de/emmendingen/waldorfschule-sieht-sich-vom-land-benachteiligt-und-klagt--42066963.html

„Was ist drin, wenn Waldorf draufsteht?“

78. Bundeselternratstagung in Saarbrücken vom 18.02. - 20.02.2011

Mehr als 200 Elternvertreter der Waldorfschulen in ganz Deutschland trafen sich im Februar zur 78. Bundeselternratstagung (BERT) in der Freien Waldorfschule Saarbrücken. Die Waldorfschule Saarbrücken wurde im Stadtteil Altenkessel 1982 zunächst mit den Klassen 1-4 gegründet. 1987 folgte die Gründung der Oberstufe. Inzwischen besteht das Schulgelände aus dem Hauptgebäude, einem Oberstufengebäude, einem Werkgebäude, einem Hortgebäude, einer recht neuen Turnhalle (2008 komplett eigenfinanziert) und einem etwas abseits gelegenen Schulgarten.
Die Tagung stand unter dem Thema „Was ist drin, wenn Waldorf draufsteht?“ und sie wurde am Freitagabend eingeleitet durch einen Vortrag von Dr. Heinz Zimmermann, dem ehemaligen Leiter der pädagogischen Sektion in Dornach (den ich leider verpasst habe, da ich am Freitag akut krank wurde und erst am späten Nachmittag abreisen konnte...). Wer an einem ausführlichen Bericht über den Vortrag „Waldorfpädagogik im 21. Jahrhundert – was kann sie für Mittel- und Oberstufenschüler bewirken“ Interesse hat, kann sich gerne bei mir per Mail melden.

Im ersten Plenum am Samstagmorgen kam der Vortrag noch einmal zur Sprache. Herr Dr. Zimmermann stellte sich bei einem Podiumsgespräch, zusammen mit Mitgliedern des Sprecherkreises der Delegierten, für Fragen zur Verfügung.
Neben der Vorstellung des Sprecherkreises (je ein Vertreter aus jeder Region, eine Vertreterin des Bundesvorstandes, drei Lehrervertreter, ein Geschäftsführer des Bundes der freien Waldorfschulen und ein Elternvertreter in der Bundeskonferenz) wurde im zweiten Plenum über die Fortsetzung des Qualitätsverfahrens und die Umsetzung der „Vereinbarung über die Zusammenarbeit“ gesprochen.
Der Bundesarbeitskreis Qualität hat diese Vereinbarung noch einmal überarbeitet und diese Version soll jetzt am 26. März auf der Mitgliederversammlung verabschiedet werden. Nach dem Beschluss ist diese Vereinbarung folglich für alle verbindlich. Wer den Text dieser Vereinbarung gerne lesen möchte, kann sich auch gerne per Mail an mich wenden.
Die Problematik der Lehrerbildung bzw. Gewinnung von Studenten, war ein weiterer Schwerpunkt. Es wurden alle Seminare im Bundesgebiet genannt und einige hatten auch Informationsstände vor Ort.

Anlässlich des 150. Geburtstags von Rudolf Steiner hat Christian Boettcher von der Geschäftsstelle des Bundes die drei neu erschienenen Biografien von Steiner vorgestellt. Allerdings konnte er den Delegierten keine der drei Biografien zum Lesen empfehlen, da er den Autoren unwissenschaftliches Arbeiten, einen diffamierenden Grundton und falsche Zitate attestierte. Wer sich also mit Steiners Lebenswerk auseinandersetzen möchte, dem empfiehlt er die seit längerem vorliegende Biografie von Christoph Lindenberg.

Im dritten Plenum am Sonntagvormittag wurde aus den Arbeitsgruppen berichtet, die immer zwischen den Plenumssitzungen stattfanden. Dieses Mal gab es u.a. folgende Themen: „Was bedeutet Waldorfqualität in der Oberstufe und was können Eltern dazu beitragen“, „Wie wirkt Waldorfschule im Elternhaus“, „Handarbeitsunterricht an der Waldorfschule“, „Vom Schwätzen, Reden und künstlerischem Sprechen“, „Gewaltfreie Kommunikation“ und „Bothmer-Gymnastik“. Als fortlaufende Arbeitsgruppen gab es auch die Klassiker „Philosophie der Freiheit“ und die „Zukunft der Abschlüsse“.

Einen klassischen bunten Abend gab es am Samstagabend. Die Saarbrücker Waldorfschule präsentierte ein hochwertiges Kulturprogramm. Dargeboten wurde ein buntes Musikprogramm, Eurythmie und Bothmer-Gymnastik, Sketche und Tanz und zum Schluss eine äußerst professionelle Tanzvorführung.

Der Bundeskongress (Lehrer und Eltern gemeinsam!) zum Thema Oberstufe findet vom 30. September – 2. Oktober 2011 in Hannover statt.
Die nächste Bundeselternratstagung wird vom 2. – 4. März 2012 in München-Daglfing stattfinden.

Nina Falentin (E), ninavorberg@gmail.com

http://www.bundeselternratstagung.de

Aus der Steuerungsgruppe

Wir möchten hier noch einmal daran erinnern, dass der diesjährige **Betriebsausflug des Kollegiums am Donnerstag, den 19. Mai 2011**, stattfindet. Da der Betriebsausflug den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird, findet an diesem Tag **kein Unterricht** statt – auch **Warteinsel, Hort und Sekretariat bleiben geschlossen**, damit alle Mitarbeiter teilnehmen können. Eltern, die die Betreuung ihrer Kinder nicht selbst leisten können, bitten wir, sich mit anderen Eltern abzusprechen und untereinander auszuhelfen.

Bitte beachten Sie, dass auf den Parkplätzen beim Schulhaus und auf dem Kreisel vor dem Schulhof während der Unterrichtszeiten nicht geparkt werden darf. Auch kurzes Halten, um Kinder ein- oder auszuladen, ist an diesen Stellen nicht gestattet – diese Flächen müssen für die Bustransporte der Kinder mit Behinderung frei bleiben. Immer wieder erleben wir, dass alle Parkplätze, die für die Busse gebraucht werden, von PKWs in Beschlag genommen sind. Das aber gefährdet die Sicherheit der Kinder!
Wir bitten um Ihr Verständnis!

Für die Steuerungsgruppe: Almut Isbary (L)

Aus dem Personalkreis

Auch dieses Schuljahr stellt den Personalkreis vor viele Aufgaben. Glücklicherweise sind wir seit November wieder zu viert; Karl Heinz Fecht ist für Rainer Wahl, der den Personalkreis zum Sommer verlassen hatte und jetzt im pädagogischen Kreis mitarbeitet, dazu gekommen.

Über Veränderungen in unserem Kollegium, gibt es einiges zu berichten:

Zum Schuljahresende wird uns Dr. Ilka Moegenburg leider verlassen. Die bürokratischen Genehmigungshürden machten es nicht möglich, ihren Arbeitsvertrag zu verlängern. Wir bedauern dies sehr und werden ihre Kompetenz und ihren unermüdlichen Einsatz für unsere Schüler vermissen.
Erfreulicherweise konnten wir bereits einen jungen Kollegen, Heiko Neumann, als Nachfolger für Dr. Moegenburg im Bereich Deutsch/Geschichte ab dem kommenden Schuljahr finden.

Christian Imann wird sich ebenfalls von unserer Schule trennen, um weiter zu gehen und in einem neuen pädagogischen Umfeld zu arbeiten.
Die Suche nach einem/er Kollegen/in für den Fachbereich Mathematik/Physik läuft auf Hochtouren, ist aber leider nicht einfach.

Auch im Hort wird es Veränderungen geben. Waltraud Räpple wird zum Schuljahresende ihre Mitarbeit im Hort beenden, zum einen aus familiären Gründen und zum anderen möchte sie sich einem integrativen Wohnprojekt in Emmendingen widmen.

Celine Chevalier wird ihre Elternzeit um ein Jahr verlängern. Für ihre Vertretung im Musikunterricht der Oberstufe suchen wir ebenfalls eine zuverlässige Lösung, da Simon Goldschagg im nächsten Schuljahr für diese Aufgabe nicht mehr zur Verfügung stehen wird.

Für die Stelle des Heilpädagogen in der 1. Klasse haben wir einige Bewerberinnen, nachdem Joscha Eckl zum Ende seiner Probezeit die Schule in beiderseitigem Einverständnis verlassen hat. Die Vorstellungsgespräche und die Hospitationen stimmen uns sehr optimistisch, so dass wir davon ausgehen, bald oder spätestens zum neuen Schuljahr, die oder den neuen Teampartner an der Seite von Gisela Meier-Wacker gefunden zu haben.

Wir wünschen den Kolleginnen und Kollegen alles Gute auf ihrem weiteren beruflichen Weg und bedanken uns für ihre vielfältige pädagogische Arbeit und ihre Tatkraft im „Schule gestalten".

Bei all diesen Veränderungen ist neben einer gewissen Wehmut auch die Chance zum Neugestalten da und die Freude auf die Menschen, die zu unserer Schule, zu unserem Kollegium dazu kommen werden.

Annette Liebig-Zeuner (L)

Das Pädagogische Wochenende

Seminare und Workshops zu „Kunst und Pädagogik“ am 1. und 2. April

Das Pädagogische Wochenende scheint ein Garant für strahlenden Sonnenschein zu sein. Erneut konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Samstag die Pausen in der Sonne sitzen und die Frühlingswärme genießen.
Aufgrund einer plötzlichen Erkrankung der Vortragsreferentin Barbara Ihme musste der geplante Vortrag „Kunst und Pädagogik – macht Kunst zukunftsfähig“ am Freitagabend leider ausfallen. Vielleicht wird er zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Aus diesem Grund musste auch der Workshop „Plastizieren“ von Frau Ihme ausfallen, die TeilnehmerInnen konnten auf andere Workshops aufgeteilt werden.

Am Samstagvormittag fand der Plastizierworkshop mit Frau Wichtler statt, der aufgrund des herrlichen Wetters nach draußen verlegt wurde. Es ging ja auch darum, dem Ton ein Frühlingserwachen zu entlocken.

Nachstehend ein paar Kommentare von verschiedenen Teilnehmern:

Um fließende Farben ging es im Malworkshop mit Anja Kostka: Rot, Blau, Gelb. Darf’s ein bisschen mehr sein? Also gut: Dottergelb und Zitronengelb, Karminrot und Orangerot und ein sattes Blau. Bunt haben wir es im Workshop mit der Emmendinger Künstlerin Anja Kostka getrieben und gemalt in einer Technik, die in Waldorfschulen häufig benutzt wird: die Nass-in-nass-Technik.
Was für Schüler und manche Lehrer zum schulischen Alltag gehört, stellte die meisten Teilnehmer vor große Herausforderungen. Auf dem nassen Papier wollte der Strich so gar nicht dort bleiben, wo ich ihn gemalt hatte. Gebannt starrte ich auf das Papier, sah die Farbe fließen, mäandern, zerfasern, sich ausbreiten. Ich setzte einen Pinselstrich oder einen Farbklecks – und dann: Es malte - ein Bild wie das Leben. Am Ende war es

überraschend und faszinierend zu sehen, welche Blüten die Kreativität der Teilnehmer geschaffen hatten: Blumen und Landschaften, Kreise und Spiralformen, Schlangen und Tropfen.

Hans-Georg Sievers (E)

„Die Welt ist Klang“ – dieser Workshop mit Petra und Wolfram von Stengel war mit 10 Personen voll besetzt. Nach der Aufwärmphase und dem Ankommen in Form von im Raum umherlaufen und gleichzeitigem Stimme ausprobieren/finden, haben die TeilnehmerInnen Klänge verschiedenster Instrumente und Klangkörper kennengelernt: Klangschalen verschiedenster Art, Gongs in unterschiedlicher Ausprägung, Didgeridoo, Trommel, Saiteninstrumente und noch viele andere Klangkörper. Manche der TeilnehmerInnen lauschten in bequemer Haltung bei geschlossenen Augen den Klängen der anderen, welche diese mit den unterschiedlichsten Klangkörpern erzeugten, anschließend wechselten die Gruppen.

U. Eisenhut (E)

In dem Workshop „Bewegung, Wahrnehmung, Spiel“ von Gabriele Rühl konnte man den Umgang von Grenzen (persönliche und die des Gegenübers) durch verschiedene Spiele austesten und erfühlen. So war es möglich, dass man über das Spielen in eine Situation kam, in der das bewusste Handeln nach hinten gedrängt wurde und einen Einblick gab in das, was Kinder empfinden, wenn sie im Spiel sind. Es war gut zu spüren wie die Teilnehmer sich im Laufe des Workshops näher kamen, durch gezielte Spiele bei denen man Nähe von anderen zulassen konnte. Ein sehr interessanter Vormittag, der die Wichtigkeit des Spielens mit Bewegung sowohl bei der Wahrnehmung als auch bei der Erkennung der persönlichen Grenzsetzung und der Erkennung der Grenzen anderer verständlich machte.

Diana Schiekofer (E)

Katrin Hoos konzentrierte sich in der Stimmbildung um die Sing- und Sprechstimme. In einer Kleingruppe von nur neun TeilnehmerInnen ging die Referentin ganz individuell auf die einzelnen ein. Die TeilnehmerInnen konnten mit Butterbrotpapier, Regenmachern oder mit den vielfältigen Möglichkeiten der eigenen Stimme (mit rückwärtsgerichtetem Atem, hoch tief, laut, leise ….) neue und spannende Erfahrungen machen. Dieser Workshop erstreckte sich über Vor- und Nachmittag, er war sehr intensiv für alle.

Sabine Kalmbach (E)

Der Workshop „Trommeln, Singen, Rhythmusspiele“ mit Helga Onny fand mit 15 Personen im Freien statt. Zu Anfang stellten wir uns im Kreis auf und bewegten, tanzten und sangen zu verschiedenen Rhythmen (ohne Begleitmusik), anschließend lernten wir verschiedene afrikanische Trommeln kennen und übten auf ihnen Rhythmen ein. Zum Abschluss spielten die TeilnehmerInnen mit den unterschiedlichsten Instrumenten z.B. Handtrommeln, Stocktrommeln, Rasseln und Klanghölzern ein Musikstück. Beide Workshops hat den Teilnehmern viel Freude bereitet und Spaß gemacht. Zum Schluss ist es den Teilnehmern, durch Intensität der Workshops, sichtlich schwer gefallen zum Alltag zu wechseln.

Uwe Eisenhut (E)

Zwei Stunden Workshop „Formenzeichnen“ bei Herrn Hunold – das waren zwei fruchtbare Stunden. Wir waren eine Gruppe von 7 Erwachsenen, die mit Formenzeichnen bis dato mehr oder weniger Berührung hatten. Beteiligt hat sich auch eine junge Schülerin aus der 6. Klasse, die sich sehr interessiert und aufgeschlossen am Workshop beteiligt hat.
Angefangen bei den schlichten Gerade-und-Bogen-Linien, gingen wir durch primäre Wölbungen und Bewegungen, die durch gleichzeitige äußerliche und innerliche Bewegungen entstehen. Schritt für Schritt konnten wir damit anfangen ein Gefühl für alles Lebendige zu bekommen: was lebt im Innen? Was verbirgt sich hinter den sichtbaren Formen, wie beispielsweise der Pflanzen, der menschlichen Lungen oder Rippen? Die Zeit war natürlich sehr begrenzt und wir kamen bis zu den lombardischen Flechtformen. Am Schluss standen wir sozusagen am Anfang:
ein Weg zur Entfaltung schöpferischer Kräfte durch lebendiges Formenzeichnen hat sich vor uns eröffnet. Ob wir ihn durchschreiten werden, bleibt jedem von uns überlassen.

Maria do Rosario Claus (E)

Forts. nächste Seite

Fortsetzung: Pädagogisches Wochenende vom 1. und 2. April

Schon die Vorstellungsrunde in der Sprachgestaltung mit Anette Haage-Riedlinger war eine interessante Aufgabe: zu erkennen was wir mit verschiedenen Stimmlagen bei unserem Gegenüber hervorrufen und wie wir selbst unsere Namen aussprechen im Gegensatz zu anderen. Im Verlauf des Workshops lernte man viel über das Einsetzen der Sprache und der Vokale. Wie reagieren andere auf meine Sprache, wie ist es möglich mich durch den Körper zu artikulieren.
Es hat sehr viel Spaß gemacht durch Geräusche und körperlicher Bewegung den anderen Teilnehmern verschieden Worte darzustellen. Es war ein sehr interessanter Nachmittag, der mit viel Spaß vermittelte, welch tragende Rolle Sprache sowohl körperlich als auch verbal in unserem Leben hat.

Diana Schiekofer (E)

Ich habe mir Sprachgestaltung als Fortbildungskurs bei Anette Haage-Riedlinger gewählt, weil ich mich ärgere, wenn SchülerInnen, aber auch KollegInnen, undeutlich sprechen und mir das Gefühl vermitteln, ich sei schwerhörig oder begriffsstutzig. Da will wenigstens ich selbst ein Vorbild sein, und genau das haben wir gelernt: Wenn Eurythmie Sprache in Bewegung umsetzt, da bringt Sprachgestaltung Texte zum Klingen, man muss sie nur bildhaft und deutlich artikuliert präsentieren. Solch eine Fortbildung dutzendfach anbieten – oder selbst erarbeiten, das wär`s! Zehn gelehrige Schüler bedanken sich bei ihrer engagierten Sprachgestalterin.

Wolfgang Dästner (L)

Das abschließende Plenum musste leider aufgrund der Vorstellung des Zirkus Saltini kurz gehalten werden. Im Gesamten ist zu sagen, dass das Pädagogische Wochenende sehr gelungen war, auch im kulinarischen Bereich war es hervorragend organisiert und einfach nur lecker. Danke an die 10. Klasse!

Sabine Kalmbach (E)

Das Stimmbildungs-Seminar am pädagogischen Wochenende war ausgebucht und sehr lehrreich. Katrin Hoos hat ihr Seminar in zwei Teile geteilt. Am Vormittag hat sie sich selbst und ihre Methode vorgestellt. Sie hat jeden, der Lust dazu hatte, und das hatten ausnahmslos alle Teilnehmer, vorsingen lassen. Zuerst normal, so wie man es gewohnt ist, danach mit verschiedenen Techniken, wie z.B. die Augen zudecken und sich vorstellen (sie würden etwas zurück in die Höhlen treten), oder die Ohren erst dauerhaft schließen, dann schnell öffnen und schließen, was bewirkt, dass man sich nicht mehr so gut hört, wodurch man lauter singt. Die Ergebnisse waren einfach fantastisch. Die Töne kamen viel lauter, kräftiger und klarer. Die Stimme klang viel gefühlvoller und mächtiger. Auch umfasste sie eine

weitere Spannbreite als der/die Sänger/in dachte. Es wurde auch festgestellt, dass man sowohl beim Aus- als auch beim Einatmen singen kann.
Am Nachmittag ging es dann weiter mit der sprachlichen Stimmbildung. Man konnte sich jedoch individuell entscheiden, ob man noch einmal singen oder ob man sprechen wollte. Es gibt sowohl beim Singen als auch beim Sprechen eine Brust- und eine Kopfstimme. Um besser gehört zu werden, sollte man beim Sprechen versuchen die Bruststimme anzuwenden. Dies kann man mit ein oder zwei Übungen leicht lernen. Man kann z. Bsp. einen Text lesen und sich dabei vorstellen, dass man mit nackten Füßen durch das Gras wandert und die Blätter sich an den Fußsohlen „festsaugen". Diese Übung wurde von einer Teilnehmerin vorgestellt und schon beim ersten Wort hörte man den Unterschied. Man konnte ihn auch spüren - ich merkte richtig wie ich mich aufrichtete und die Ohren spitzte, um die Information aufzunehmen. Dabei lief mir ein Kribbeln am Brustbein entlang.
Mit der durchdringenderen Bruststimme fällt es einem leichter sich Gehöhr zu verschaffen. Menschen mit einer tiefen Stimme, meist Männer, werden leichter gehört als die höheren Stimmen, die nicht so durchdringend sind. In der Bruststimme sind mehr Gefühle vorhanden, als in der Kopfstimme.
Ich habe mich in der zweiten Hälfte des Seminars noch einmal für die Singstimme entschieden und war erstaunt, was ich für einen Unterschied zu vorher feststellen konnte. Meine Stimme klang kräftiger, klarer und war auch lauter. Ich hatte das Gefühl, dass sie den ganzen Raum ausfülle. Dieser wirkte plötzlich klein und war doch groß, da ich den Klang bis in alle Ecken wahrnehmen konnte. Mir hat das Seminar sehr viel Spaß gemacht und ich bin froh, dass ich mich entschieden habe auf das pädagogische Wochenende zu gehen.
Ein großes DANKESCHÖN an Katrin Hoos.

Laila Rotermund (S, Klasse 11)

Pressemeldungen

Waldorf auf der didacta

Es sind die Schüler, die im Vordergrund stehen und nicht die Funktionäre. Mit diesem Konzept unterscheidet sich der Auftritt der Waldorfschul-Bewegung an dem ungewöhnlichsten Stand der didacta-Messe von anderen Messeausstellern. Der Stand selbst ist ein Gesamtkunstwerk. Eine aus Holz gefertigte Spirale symbolisiert den Weg in und durch die Waldorfschulzeit. Höhepunkt ist eine integrierte Murmelbahn, die den Weg aus dem Innern wieder aus der Schule zeigt.

Weitere Infos: *www.waldorf-bw.de*

Schnelle Umsetzung der Wahlversprechen erhofft

Dr. Joachim Schwarte sagt es unmissverständlich: „Eines der ersten Gesetze, die der neue Landtag beschließen muss, ist die Novellierung des Privatschulgesetzes." Der Elternvertreter im Landesvorstand der Baden-Württembergischen Waldorfschulen erinnert die Parteien zu Beginn der neuen Legislaturperiode daran, nun ihre Wahlversprechen konkret einzulösen. Alle im Landtag vertretenen Parteien waren sich einig, dass bei der Finanzierung von Freien Schulen dringender Handlungsbedarf besteht.
Die bisherigen Zuschüsse des Landes stellt insbesondere die Freien Waldorfschulen vor fast unlösbare finanzielle Probleme, da sie vom Staat einen Zuschuss erhalten, der viel zu gering ist, um als freie Schule existieren zu können. Weil dem so ist, muss ein Schulbeitrag von den Eltern erhoben werden, der das Grundrecht auf freie Schulwahl in manchen Teilen der Bevölkerung ad absurdum führt. Keine Waldorfschule will aus ihrem Selbstverständnis heraus Schüler ablehnen, deren Eltern den notwendigen Beitrag nicht leisten können.
Vor dem Hintergrund einer mangelnden finanziellen Ausstattung freier Schulen fordert der Landesverband der baden-württembergischen Waldorfschulen auch einen angemessenen finanziellen Ausgleich für inklusiv tätige freie Schulen. Auch hier muss das Privatschulgesetz zeitnah angepasst werden.
Um die Frage der Höhe der Elternbeiträge zu klären, hat die Rudolf-Steiner-Schule Nürtingen stellvertretend für alle Waldorfschulen im Land Klage gegen das Land eingereicht und vor dem Verwaltungsgericht Mannheim Recht bekommen. Im Sommer wird ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig erwartet. „Es ist schon heute erkennbar", so Elternvertreter Schwarte, „dass diese Revisionsverhandlung politische Konsequenzen haben wird."

Weitere Infos: *www.waldorf-bw.de*

Rudolf Steiner immer wieder neu entdecken

Die Verdienste von Rudolf Steiner um einen Paradigmenwechsel in der Pädagogik des 20.Jahrhunderts hat der Bund der Freien Waldorfschulen anlässlich des 150. Geburtstags des Begründers der Waldorfpädagogik hervorgehoben. „Niemand hat in diesem Ausmaß vorher das Kind, seine mitgebrachten Begabungen und seine Entwicklung so in den Mittelpunkt der pädagogischen Tätigkeit gestellt. Steiner war darin radikaler als alle anderen Reformer", betonte dazu Walter Riethmüller vom Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen. Die Begründung der Waldorfpädagogik mache den Wechsel von einer lernziel- hin zu einer entwicklungsorientierten Erziehung sichtbar.

Weitere Infos: *www.waldorf-bw.de*

Inklusion wird freien Schulen schwergemacht

Erneute Klage der Integrativen Waldorfschule Emmendingen zeigt mangelnden politischen Willen, Inklusion zu ermöglichen
Inklusion ist der zentrale Schüsselbegriff der UN-Behindertenrechtskonvention, der u.a. auch den gemeinsamen Unterricht von Schülern ohne und mit Behinderung vorsieht. Die Lebenswirklichkeit an den Schulen, die die Forderung der UN bereits heute erfüllen, zeigt aber, wie schwer sich die Landesregierung mit dieser Forderung trotz anderslautender Ankündigungen immer noch tut. Immer wieder muss um die finanzielle Ausstattung der Schulen in freier Trägerschaft gestritten werden. So hat die Integrative Waldorfschule Emmendingen mittlerweile ihre dritte Klage gegen Zuschussbescheide des Landes eingereicht.

Weitere Infos: *www.waldorf-bw.de*

Kultusministerium behindert immer noch inklusive Modellschulen in freier Trägerschaft – IWS reicht dritte Klage gegen das Land ein

Im Februar hat die Integrative Waldorfschule Emmendingen beim Verwaltungsgericht Freiburg die dritte Klage gegen einen Bescheid des Regierungspräsidiums Freiburg eingereicht. In allen drei Verfahren wird die Schule durch den Stuttgarter Rechtsanwalt Prof. Dr. Michael Quaas vertreten, der bereits 2009 in einem viel beachteten Musterverfahren erfolgreich die Anerkennung der Schule als Integrative Schule erstritt.

Die zuletzt eingereichte Klage richtet sich gegen die Ablehnung von Landeszuschüssen für die Förderung einer Schülerin mit Körperbehinderung. Dieser wurde vom zuständigen Schulamt vor der Einschulung der Besuch einer Sonderschule für Körperbehinderte empfohlen. Davon möchte man heute offensichtlich nichts mehr wissen, denn einen Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot habe die Schülerin nicht. Das dem Ablehnungsbescheid zugrunde liegende Gutachten weist nach Ansicht von Geschäftsführer Michael Löser allerdings erhebliche Mängel auf. So wurde es erstellt, ohne dass der Gutachter die Schülerin im Unterrichtszusammenhang gesehen hat. Auch fand kein Gespräch mit den Lehrerinnen statt. Der notwendige hohe Einsatz der Lehrerinnen und der Eltern für die Förderung des Mädchens wurde überhaupt nicht dargestellt. Ebenso wenig enthält das Gutachten differenzierte Aussagen über den kognitiven Entwicklungsstand der Schülerin.

Eine bereits laufende Klage richtet sich gegen die rückwirkende Kürzung der Landeszuschüsse für die Schüler mit geistiger Behinderung (s. hierzu unsere Pressemitteilungen vom 24.03.10 und vom 16.06.10). Die dritte Klage der Integrativen Waldorfschule Emmendingen richtet sich gegen die zu niedrigen Landeszuschüsse für die Schüler ohne Behinderung.

Weitere Infos unter:
www.waldorfschule-emmendingen.de/aktuelles

ANZEIGE

Mit Liebe heilen –
Eine Ausbildung und ein persönlicher Weg

Im Raum Süddeutschland wieder ab 06.05.2011
Informationsabende Emmendingen:

Do., 14.4., und Mo., 2.5., jeweils 19.30 Uhr
„Seminarraum Wöpplinsberg“, Wöpplinsberger Str. 55, EM

Selbstheilung und Lebensfreude
Heilen mit Liebe
Energiezentren und Energiekörper

Spiritualität - Achtsamkeit - Glück
Meditation und Alltag
Die eigene Lebensaufgabe

Klaus Altmann, Internationales Heilungsnetzwerk INEH,
Telefon: 07641 / 96 777 45 www.mit-liebe-heilen.de / www.woepplinsberg.de

Zahlt sich aus: Die Bildungsprämie

"Die Bildungsprämie wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert."

Eine Chance für junge Menschen

Das Freie Jugendseminar in Stuttgart sucht nach Antworten

Eltern machen sich naturgemäß oft Sorgen, wenn ihre Kinder am Ende der Schulzeit noch nicht genau wissen, was sie danach tun möchten: Ein Studium beginnen? Oder lieber eine Ausbildung? Ein Jahr ins Ausland? Zivildienst oder ein praktisches Jahr? Oder lieber doch in die Entwicklungshilfe? Nicht selten zeigt sich, dass bei jungen Menschen unter einer derartigen Oberfläche von Unentschlossenheit tiefere Fragen und Begabungen schlummern.

Solchen jungen Menschen bietet das Freie Jugendseminar in Stuttgart die Möglichkeit, ein Jahr lang mit Gleichaltrigen (19-28 Jahre) aus aller Welt an ihren Lebens- und Berufsfragen zu arbeiten. Sie bilden eine Lebensgemeinschaft mit etwa 30 Teilnehmern und erüben sich intellektuelle, kreative und soziale Schlüsselqualifikationen. Durch Kurse mit Fachleuten aus den verschiedensten Lebensbereichen, durch intensive künstlerische Arbeit in vielfältiger Form sowie Praktika und Hospitationen bei innovativen Unternehmungen wird der Boden für eine gereifte Berufsentscheidung bereitet. Das Jugendseminar blickt dabei auf über 40 Jahre erfolgreicher Vermittlungsarbeit zurück.

An unser Seminar kommen auch viele Ex-Waldorfschüler, die nach der Schulzeit zunächst das Bedürfnis hatten, Abstand zum Elternhaus und zur Schule zu gewinnen, bei denen sich dann aber durch die Erfahrungen, die sie mit der „normalen Welt" machen, das Bedürfnis einstellt, die Hintergründe dessen zu verstehen, was sie in ihrer Schule zwölf Jahre lang erlebt haben. Sie können im Jugendseminar die Anthroposophie direkt kennen lernen und in kleinen Gesprächsgruppen hinterfragen.

Daraus ergibt sich, dass der Entschluss zu einem solchen Jahr von den jungen Menschen selbst kommen muss. Eltern haben aber die wichtige Aufgabe, die in ihnen aufbrechenden Fragen zu bemerken und auf das Angebot aufmerksam zu machen. Ein Bild können sich Interessierte jederzeit durch ein- oder zweitägige Hospitationen und durch eingehende Gespräche mit den Seminarleitern machen. Ein kurzer Telefonanruf genügt, um dies in die Wege zu leiten. Informationsmaterial wird gern zugeschickt.

Freies Jugendseminar Stuttgart
Ameisenbergstraße 44
70188 Stuttgart

Tel.: 0711-261956
email info@jugendseminar.de

Stammtisch für Eltern der Kinder mit Behinderung

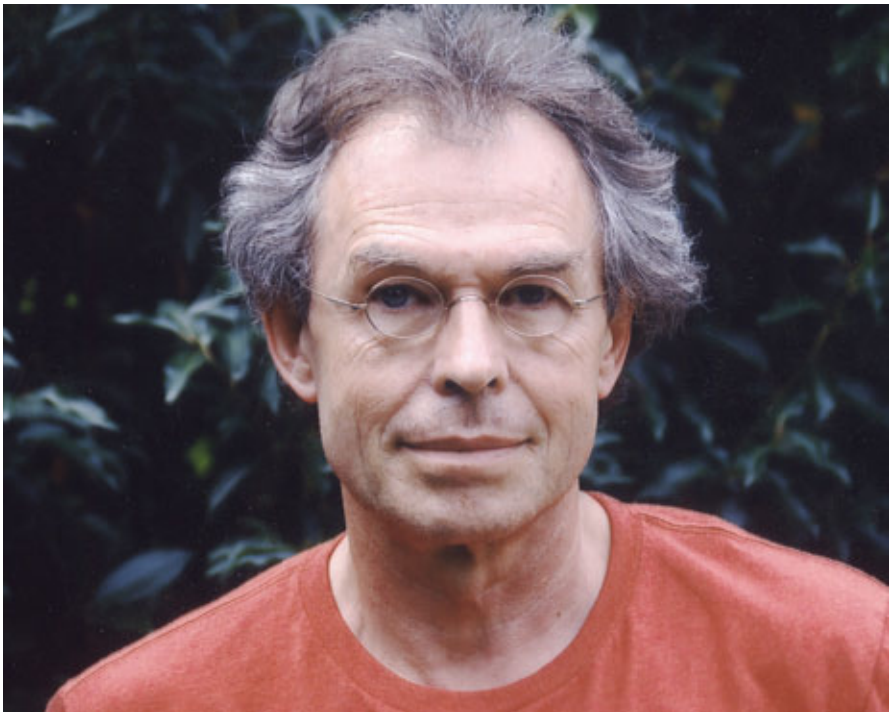
Nächstes Treffen am Dienstag, den 17. Mai 2011 um 20 Uhr im Palio auf dem Marktplatz in Emmendingen.

Volkstanzkurs

Wer hat Interesse bis zum Sommerfest an einem Volkstanzkurs teilzunehmen?
An zwei Abenden möchte ich verschiedene internationale Volkstänze (Kreis- und Paartänze) mit Interessierten einstudieren.
Diese finden statt am Donnerstag, den 7. und 14. Juli 2011 um 20 Uhr.
Voraussichtlicher Treffpunkt: Musiksaal im Landhaus.

Wenn sie Interesse haben melden sie sich bitte bei **Ralf Baron-Isbary**, Telefon: 07681-4935651

Erhard Beck



Aufgewachsenen bin ich nahe der unterfränkischen Kleinstadt Karlstadt, wechselte 1973 als Bankkaufmann nach Berlin und lernte 1981 die Waldorfpädagogik in einer Camphill-Einrichtung in Auchterarder/Schottland kennen. Von Oktober 1983 bis Juni 1985 besuchte ich das Waldorflehrerseminar in Stuttgart und verbrachte im Anschluss noch einmal zweieinhalb Jahre in Schottland. Von August 1988 bis Juli 1996 war ich Klassenlehrer in der Waldorfschule Freiburg-St. Georgen.

Zur Elterninitiative der Integrativen Waldorfschule Emmendingen stieß ich Ende 1994, nachdem mich ein Vorstandsmitglied der Initiative angesprochen und eingeladen hatte. Zu dieser Zeit war ich noch Klassenlehrer meiner 7. Klasse in St. Georgen. Angefeuert von der Idee der Integration und dem engagierten Kreis von Eltern um diese Neugründung herum sagte ich der Initiative zu und übernahm nach Beendigung meines Klassenlehrerzuges in St. Georgen 1996 die zweite 1. Klasse der IWS. Vorausgegangen war ein beunruhigendes Ringen um die Zulassung und Finanzierung der Schule. Auch der Bund der Freien Waldorfschulen, die bundesweite, beziehungsweise landesweite Vereinigung der Waldorfschulen, musste erst regelrecht überzeugt werden vom Konzept der Integration an einer Waldorfschule.

Mein Werdegang hatte mich als gelernten Bankkaufmann viele Jahre zuvor, wie schon oben erwähnt, nach Schottland in eine Camphill-Einrichtung für Kinder mit Behinderung im Alter von sieben bis sechzehn Jahren geführt, in der ich statt der eigentlich geplanten sechs Monate schließlich fast fünf Jahre verbrachte. Durch die Begegnungen und die Arbeit mit diesen Menschen hat mein Leben an dieser Stelle einen Wendepunkt erfahren, und ich fasste damals den Entschluss, Waldorflehrer zu werden.

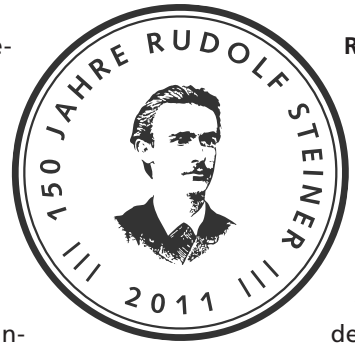
Nach einem etwas turbulenten Start an der Emmendinger Schule durch einen gleich in den ersten drei Monaten entstandenen Teamkonflikt und einer entsprechenden Erschütterung in der noch jungen Schulgemeinschaft kam schließlich Felicitas Geimer als Heilpädagogin in unsere, ab diesem Zeitpunkt gemeinsame, 1. Klasse. Diese Teampartnerschaft dauerte zehn Jahre an und war sehr fruchtbar und bereichernd für uns beide. Leider verstarb Felicitas Geimer 2008 an einer Krebserkrankung. Dies war nicht nur für mich sondern für die gesamte Schulgemeinschaft ein herber Verlust.

Neben der Einarbeitung meiner neuen Teamkollegin konzentrierten sich im folgenden Jahr meine Kräfte in meiner Vorstandsarbeit auf die Genehmigung der Schule vor dem Verwaltungsgericht Freiburg. Wie die meisten Leser wissen, gewannen wir den Prozess, und meine Arbeit konnte sich dann auch wieder auf das Wesentliche konzentrieren.
Mit dem Abschluss meiner jetzigen Klasse in anderthalb Jahren überschreite ich die gesetzliche Altersgrenze und ich bin gespannt, welche Aufgaben sich mir dann noch auftun werden.
Meinen Entschluss vor 17 Jahren habe ich keinen Tag bereut, und ich bin sehr froh, dass ich die Gelegenheit bekam, ein Mitkämpfer für die Integration/Inklusion sein zu dürfen.

Erhard Beck (L)

150 JAHRE RUDOLF STEINER 2011

WWW.RUDOLF-STEINER-2011.COM



Am 27. Februar 2011 jährte sich der Geburtstag des bedeutenden österreichischen Philosophen Rudolf Steiner (1861-1925) zum 150. Mal. Der Begründer der Waldorfschulen, der anthroposophischen Geisteswissenschaft und Pionier der biologisch-dynamischen Landwirtschaft war einer der einflussreichsten Reformer des 20. Jahrhunderts. Seine Ideen und Innovationen inspirieren bis heute Unternehmer, Künstler und Wissenschaftler auf der ganzen Welt und prägen in vielfältigen Formen unser Kultur- und Alltagsleben.

Steiner als Maturand 1879

Über tausend Waldorfschulen und Kindergärten, mehrere hundert heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen weltweit, international erfolgreiche ethische und sozial-ökologische Bankinstitute, sowie zahlreiche Kliniken und landwirtschaftliche Betriebe auf allen Kontinenten zeugen davon, wie nachhaltig sich Steiners Gedanken bis heute ausgebreitet haben. Mit Beginn des 21. Jahrhunderts haben Steiners Impulse zur ökologischen Verantwortung, zum Verhältnis von Arbeit und Geld und zur Prävention gesundheitlicher und sozialer Missstände und Nöte eine neue Brisanz erhalten.

Diese Aktualität aufzuzeigen und den Eingang des „Ideen-Kosmos Steiner" in den gesellschaftlichen, politischen und intellektuellen Diskurs unserer Zeit zu fördern, ist das Ziel der zahlreichen akademischen, künstlerischen und interdisziplinären Veranstaltungen und Aktivitäten, die sich im kommenden Jubiläumsjahr quer über den Globus erstrecken. Es soll damit aufgezeigt werden, wie vielfältig Steiners Ideen heute bereits in der Welt leben, wo angewandte Anthroposophie ihre Potenziale bereits in der Praxis entfalten konnte und welche Lösungsansätze für brennende Zeitfragen sich heute aus Steiners spirituell-humanistischem Ansatz schöpfen lassen. Dies bedeutet gleichzeitig, dass mit dem Jubiläum nicht ausschließlich die Würdigung einer bedeutenden Persönlichkeit in den Vordergrund tritt, sondern auch zu einem kreativen Umgang mit der Gedankenwelt Rudolf Steiners aufgerufen werden soll.

Rudolf Steiner

Zunächst als Goetheforscher, Philosoph, Schriftsteller und Literaturkritiker in Fachkreisen geschätzt, später als Begründer der Anthroposophie, Schulgründer, Künstler und Sozialreformer weltweit bekannt geworden, hat Steiner - zumeist quer zu den Denkgewohnheiten seiner Zeit - immer wieder Bestehendes auf den Kopf und Zukünftiges auf die Beine gestellt.

Sein Lebensgang ist erfüllt von innerer Dynamik und zeigt eine beispiellose Schaffenskraft. Mit äußerster Intensität arbeitete er im Zeitalter des Materialismus für eine Weltanschauung, in der der Zusammenhang von Mensch und Kosmos wieder neu in den Mittelpunkt des Bewusstseins gerückt wurde. Heute gilt er als einer der einflussreichsten und zugleich umstrittensten Reformer des 20. Jahrhunderts. Seine Innovationen prägen den Mainstream des 21. Jahrhunderts mit und tragen unerschöpftes Potenzial für die großen Gestaltungsfragen der Zukunft in sich.

Steiner 1912

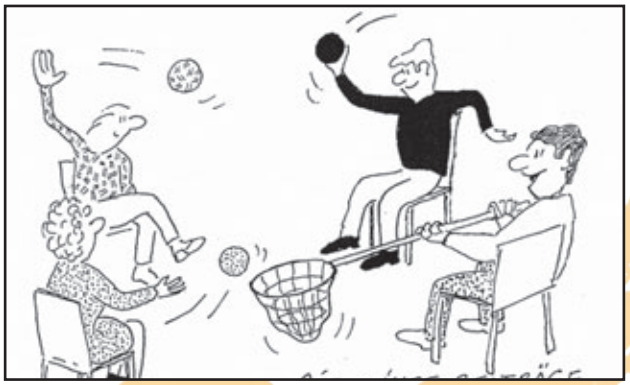
Eine überaus interessante und sehr umfassende Ausstellung läuft noch bis zum 22. Mai im Stuttgarter Kunstmuseum: Kosmos Rudolf Steiner.
Siehe unter: *http://www.kunstmuseum-stuttgart.de/*

„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft."
Motto der Sozialethik von Rudolf Steiner für Edith Maryon am 5. November 1920.

Silke Engesser (L)
(Quelle: www.rudolf-steiner-2011.com)

Abkürzungsverzeichnis

(E) = Elternschaft, **(G)** = Gastautor/in, **(GF)** = Geschäftsführer, **(L)** = Lehrer/in, **(S)** = Schüler/in, **(V)** = Vorstand, **EA** = Elternabend, **ELFI** = Eltern Für Integration, **ELK** = Eltern-Lehrer-Kreis, **ELMAR** = Eltern-Mitarbeits-Regelung, **EVA** = Arbeitskreis Evaluation, **FSJ**= Freiwilliges Soziales Jahr, **GemSi**= Gemeinsame Sitzung, **FWS**= Freie Waldorfschule, **IWS** = Integrative Waldorfschule, **ÖFFK** = Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, **SLT**= Schulleitungsteam, **ISEP** = Integratives Schulentwicklungsprojekt, **SFK**= Schulführungskonferenz



Vertrauenskreis

Wir sind für Sie erreichbar:

Eva Barnscheidt:	**07641-955609**
Michael Kalmbach:	**0761-583257**
Petra Zeller:	**07641-9334255**
Dr. Esther Wendling:	**0033-38 83 30 61**

Karikatur aus: Dulabaum, Nina L.: Mediation: Das ABC ©2003
Mit frdl. Genehmigung durch Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Wir wünschen allen Schülern, Eltern und Lehrern eine schöne Osterzeit!

Impressum

transparentle
Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen
Parkweg 24, 79312 Emmendingen
Tel. 07641-9599380-11, Fax 9599380-12

E-Mail für Einsendungen ans **transparentle**:
transparentle@waldorfschule-emmendingen.de

Redaktion:
Dr. Ilka Moegenburg (verantw. Redakteurin) Tel. 07666 / 8836489
Gabi H. Hauri (Bildredaktion) Tel. 07663 / 5411
Sabine Friedmann (Anzeigen, Termine, Putzliste) Tel. 07641 / 9620692
Stefan Johnen (Redaktionszentrale) Tel. 07684 / 908974
Andreas Nitsch (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07663 / 605356
Sigrid Conzelmann (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07641-9629663

Satz & Layout: Stefan Johnen, Tel. 07684 / 908974

Nur mit Namen gekennzeichnete Artikel werden veröffentlicht. Jeder Autor verantwortet seinen Artikel selbst.
Die Artikel werden einer der folgenden Rubriken zugeordnet: Aus dem Schulleben, aus dem Unterricht, Berichte, Veranstaltungen und Informationen, Forum, Schulgesichter, Begriffe aus dem Schulalltag sowie Anzeigen.

Beiträge bitte nur als **RTF- oder DOC-Dateien** (Texte) per Datenträger oder per E-Mail, Fotos (in Texten) immer auch separat als **JPG-Datei** senden. Datenträger bitte gemeinsam mit einem Ausdruck des Textes ins **transparentle**-Fach im Schulbüro legen. Es ist auch möglich, einen getippten Beitrag abzugeben, in Ausnahmefällen auch sauber von Hand geschriebene Beiträge. Fotos allgemein bevorzugt als **JPG-Datei** mit geringer Kompression (CD, Stick, e-Mail usw.).

Anzeigenpreise: Kleinanzeigen bis 6 Zeilen 3 EUR, bis 9 Zeilen 4,50 EUR, bis 12 Zeilen 6 EUR usw. (Rubrik „zu verschenken" gratis). Gestaltete Anzeigen (privat oder geschäftlich): 1/2 Seite 40 EUR, 1/3 Seite 30 EUR, 1/4 Seite 20 EUR, 1/8 Seite 10 EUR.
Entweder Anzeige auf Datenträger/Papier im Schulbüro bei Frau Bühler abgeben und im Voraus bar zahlen oder per Email schicken und dabei Bankverbindung angeben für Bankeinzug (Lastschriftverfahren). Aus Gründen der Transparenz ist bei allen Anzeigen die Angabe des Namens im Anzeigentext erwünscht.

Einsendeschluss für das nächste transparentle: Di. 5. Juli 2011, 12 Uhr